— Ein —

Kampf ums Recht

Roman von Karl Emil Franzos.

(23. Fortsetzung.)

Der Kreishauptmann berief sofort seine Räthe und ließ ihnen durch den Sekretär nicht bloß den offiziellen Erlaß, sondern auch das Privatschreiben vorlesen. „Se. Excellenz der Herr Gouverneur und meine Wenigkeit," sagte er grimmig, „stehen nicht auf dem Fuße, einander Geheimnisse mitzutheilen." Nach kurzer Debatte wurde der Beschluß über die Antwort gefaßt. Die [illegible] ... machen. Taras handelt freilich unter dem Zwange einer [illegible] ... fortsetzen, bis ihr durch Gewalt ein Ende gemacht ist." Hingegen befürworteten sie nochmals dringend die Entlassung seiner hauslosen Familie, „nicht aus Furcht vor diesem Menschen, sondern unserem Gewissen gemäß und aus Ehrfurcht vor dem allmächtigen Gott." Schließlich aber knüpften sie an den Bericht über die Ermordung des Rathes Homenau und die Aussagen der Anuschka die Bitte, den Kommissär Kozlowski sofort nach Kolomea zurückzuschicken, um gegen ihn die Disziplinar-Untersuchung eröffnen zu können. Mit dieser Antwort und einem [illegible] ging der Eilbote nach Lemberg zurück.

Die nächste Zeit brachte nur eine Entscheidung der Oberbehörde über den letzten Punkt. [illegible]

[illegible] Bundesstaaten und Schützer einen fast unbedingten Einfluß über ein Gebiet, das an Größe hinter keinem Kanton der Schweiz zurücksteht, und dieser Einfluß fällt ihm kraft der Tradition zu, von seinen persönlichen Eigenschaften abgesehen. Niemals aber war die Macht dieses Geschlechtes größer, als da der Freund und Bundesgenosse des „Rächers", der alte Hilarion, der „Gerechte" zubenannt, an seiner Spitze stand. Diesem Patriarchen beugten sich in der That alle Männer in den Bergen Pokutiens und der Bukowina, und keiner war zu hoch und mächtig, keiner zu tief und verachtet, um nicht seiner Mahnung, seinem Urtheilsspruch zu gehorchen......

In die Nähe dieses Mannes hatte sich Taras in den ersten Augusttagen von 1830 begeben und kaum eine Viertelstunde vom „Schwarzen See", auf einer Lichtung des Demboria-Waldes, mit seiner arg gelichteten Schar ein Lager bezogen. Nicht aus Furcht vor den Truppen hatte er zuerst die Ebene, dann auch das Lager bei den „weißen Quellen" geräumt, noch minder aus freiem Willen, sondern nothgedrungen und in der Hoffnung, durch [illegible] das Schlimmste abzuwehren. Denn das Gerücht, welches die Herren in Kolomea vernommen hatten, war wohlgegründet: Taras war schon lange nicht mehr der unumschränkte Herr und Gebieter über die Seelen seiner Leute gewesen, die Unzufriedenheit, von Tag zu Tag wachsend, hatte sich immer mehr zu Groll und Grimm verbittert und war endlich in offener Rebellion emporgeflammt. Es war gekommen, wie es Raschko mit dem [illegible] Verstande seines Stammes lange vorausgesehen hatte, es war gekommen, wie es kommen mußte, und in den letzten Julitagen hatte sich die Katastrophe vollzogen.

„Es sind ihrer zu Viele geworden," hatte Taras einst dem Juden geklagt, „ich kann nicht wie früher jedem einzelnen immer wieder erklären, welcher heiligen Sache er dient." Aber er irrte, die Schar zählte nie mehr als zweihundert Kämpfer, und wie Taras jeden von ihnen genau kannte, so hatte auch jeder genügend oft vernommen, was sein Hetman wolle und anstrebe. Und ebenso wenig lag es daran, daß etwa einzelne verderbte und ruchlose Gesellen Eingang in die Schar gefunden hatten. Den richtigen Grund fanden Raschko und Jemilian heraus, wenn sie ihrem geliebten Führer immer und immer wiederholten: „Dein Werk ließe sich nur ausführen, wenn Dir Gott seine rächenden Engel als Streiter geliehen hätte. Menschen aber werden ohne Zwang nur dann ihre Haut zu Markte tragen, wenn sie einen persönlichen Vortheil davon haben, wenn der Lohn der Gefahr entspricht. Du meinst freilich, daß jedem das heilige Recht so sehr am Herzen liegen muß, wie Dir. Vielleicht sollte es so sein, aber es ist nicht so. Verlangst Du von ihnen, daß sie Dich verstehen, so verstehe doch auch sie!"

Das war beiden Theilen unmöglich, selbst bei gutem Willen. Nun war aber zudem der Wille eines großen Theiles der Bande durchaus kein ehrlicher und reiner. Die Burschen, in den ersten Wochen durch die großen Erfolge und den „Ruhm" berauscht, begannen allmählich ernüchtert, die „Narrheit" ihres Hetmans, der das Plündern verbot und ihnen zumuthete, bloß für andere zu arbeiten, als eine unerhörte Härte zu empfinden. Auch unter den Huzulen gährte es; diese wilden, trotzigen Männer waren der Fahne des Rächers gefolgt, weil sie die „Schreiber" des Kaisers, die polnischen Herren und die feinen Bürger der Ebene haßten und noch mehr, weil sich hier ihre wilde Raublust so recht austoben konnten. Nach Lohn und Beute stand ihr Sinn nicht, aber des Gehorsams ungewohnt, der Selbstbeherrschung unfähig, empfanden sie es immer qualvoller, nur ein Werkzeug eines fremden Willens zu sein; sie wollten gefragt sein, wann und gegen wen sie auszuziehen beliebten, wollten nicht gehindert sein, wenn sie sich einmal in ihrer Art [illegible] ... Das waren sämmtlich Männer und Jünglinge [illegible] ... Und diese Verzweifelten waren auch die Ersten, die offen zu reden wagten.

Das war am Tage der heiligen Martha gewesen. Die Schar hatte am Sereth-Flusse, im Czortkower Kreise, gestreift und war dann in forcierten Nachtritten, bei Tage ihre Verstecke als Raststation benützend, wieder in das Lager bei den „weißen Quellen" zurückgekehrt. Aber schon mit sinkender Sonne versammelte Taras seine Leute und theilte ihnen mit, daß sie in einer Stunde gegen Jspas aufbrechen müßten, und dann weiter in die südliche Bukowina, weil auch aus einigen rumänischen Gemeinden Klagen gekommen seien. Ein Murmeln des Unwillens ging durch die Reihen. „Schon wieder", rief eine Stimme aus dem Haufen. „Wir wollen einmal ausruhen!" „Wir gehen nicht mit!" rief ein anderer. „Wozu auch? Wer lohnt es uns? Und gar der Wlachen (Rumänen) wegen!" rief ein Dritter. Aber diese einzelnen Ausrufe waren kaum vernehmbar; sie gingen unter in dem wirren Schreien und Murren der anderen. Erschreckt drängten die Anhänger des Taras heran, das geringe Häuflein, das unbedingt, für Tod und Leben zu ihm hielt; Raschko, die beiden Knechte Seffo und Jemilian, die Jünglinge Wassilj und Lazarko und einige wenige andere. Sie rissen die Flinte von der Schulter, um ihn vor der Wuth der anderen zu beschützen, und dies schien in der That von Sekunde zu Sekunde nöthiger werden zu sollen. Das Murren schwoll zu einem wilden Geheul und der Haufe schob sich immer dichter an den Hetman heran.

Dieser aber stand unbeweglich da, das Haupt gesenkt und auf dem Antlitz den Ausdruck düsteren Ernstes. „Sprich," flüsterte ihm Jemilian zu, „sprich, oder Du bist verloren." Taras schüttelte das Haupt, dann aber richtete er sich doch zur vollen Höhe empor und faßte die Nächststehenden ins Auge. Und so groß war auch jetzt noch die Gewalt dieses Blickes, daß sie verstummten und unwillkürlich einen Schritt zurückwichen. Er hob die Hand. „Schweiget!" rief er und fügte dann langsam, nicht übermäßig laut, aber mit eindringlicher Stimme hinzu, daß seine Worte den Lärm übertönten: „Wollt Ihr mit mir sprechen, mir Euren Willen sagen, hier bin ich! Aber mit allen zugleich kann ich nicht reden! Wer will für die anderen das Wort führen?"

Das wüste Getöse dämpfte sich immer mehr, nur einige wenige fuhren fort zu lärmen. Die anderen aber flüsterten nur noch halblaut mit einander. Die Huzulen sammelten sich um den „Edelfalken" und suchten ihn offenbar zu bestimmen, das Wort zu nehmen; andere wieder, die Schlimmsten der Schaar, umringten einen herkulischen Mann, Namens Jwon Pistal, der früher als Leiblakai bei einem der „Gerichteten" gedient hatte und erst vor wenigen Wochen in die Bande getreten war; im Hintergrund endlich sammelte sich ein anderer Haufe um Sophron, den Kirchensänger. Während die anderen mit lauernder, drohender Miene beriethen, drängten sich diese letzteren schweigend aneinander, rangen die Hände und starrten wie verloren vor sich hin.... Ein Ausdruck tiefen, bitteren Weh's überflog die Züge des Taras. Er hatte nicht glauben wollen, was ihm seine Anhänger von den Parteien in der Bande erzählt hatten, nun konnte er sie mit eigenen Augen leibhaftig unterscheiden. Wie weit mußte es bereits gekommen sein, wie oft mußten sie die Sache schon beredet, wie völlig sich untereinander geeinigt haben, wenn sie sich in diesem Augenblick höchster Erregung ohne alles Zögern und Schwanken zusammenfanden, als könnte es eben nicht anders sein. „Wer will für die anderen sprechen?" wiederholte er und war darauf gefaßt, daß nun Jwon Pistal vortreten und seine freche Forderung erheben würde.

Es kam anders. Der Riese zuckte die Achseln und wendete sich ab. Taras vernahm es deutlich, wie er seinen Kameraden halblaut sagte: „Den Ersten, der es ihm sagt, wird er erschießen. Dann erschießen freilich die anderen ihn. Aber ich will nicht der Erste sein!" Schon wollte ihn die Entrüstung übermannen, da wurden seine Gedanken von dem wüsten Menschen abgelenkt. Denn vor ihm stand, bleich und zitternd, ein Mann aus der Schaar, der den geringsten Muth zum Widerstand zugetraut hatte, der Kirchensänger Sophron. „Du kannst uns tödten, [illegible]", rief er leidenschaftlich, „aber wir gehen nicht mehr mit Dir, weder zu den Wlachen noch sonst wohin. Wir ertragen es nicht mehr, unsere Hände täglich in das Blut Wehrloser zu tauchen, wir fürchten uns vor Gott."

Taras vernahm diese erschütternde Klage nicht völlig unvorbereitet, sein treuer Jemilian hatte ihm oft ähnliche Aeußerungen berichtet. Gleichwohl traf ihn die Rede sehr hart, und er, [illegible] ... mußte sich nun fest auf seine Flinte stützen ... Auch seine Stimme zitterte, als er erwiderte: „Gott kennt [illegible] ..."

[illegible] ... „Antwort!" rief Sophron noch einmal. „Was ich zu sagen habe," erwiderte Taras dumpf, „wißt Ihr längst. Ich maße mir keine Macht an, die nicht auch jedem andern rechtlichen Manne zustände, hier in diesem Lande, wo man sonst kein Recht finden kann." „Du faselst!" rief Sophron wild und überlaut. „Mir ist größeres Unrecht geschehen als Dir. Ich bin an Leib und Eigenthum, an Weib und Kind geschädigt worden, ohne Verschulden. Ja, mir ist Unrecht geschehen, und meinetwegen auch Dir, und Dem und Jenem! Aber kannst Du deßhalb sagen, daß dem Rechtlichen nichts übrig bleibt, als mordend und brennend durch's Land zu ziehen? Bedenke, was aus den Menschen, was aus diesem Lande würde, wenn es jeder Rechtliche, dem Unrecht geschehen ist, Dir nachthäte? Du lügst, Taras, oder Du bist verblendet! Für uns Unglückselige ist das eine so schlimm wie das andere. Was sollen wir antworten, wenn uns der ewige Richter fragt: „Warum hast Du Deines Bruders Blut vergossen?"

„Man hört, daß er Kirchensänger war!" rief Jwon höhnisch. Wieder wies ihn der Huzule zur Ruhe. „Was wollt Ihr?" fragte Taras dumpf.

„Fort!" rief Sophron. „Gieb uns frei — wir ertragen es nicht länger. Wir wollen versuchen, wieder ehrliche, friedfertige Menschen zu werden, durch Reue zu sühnen, was wir gefrevelt haben. Gönnt uns Gott dies nicht, fallen wir dem Gericht in die Hände, sein Wille geschehe."

„Geht! Ich halte Euch nicht," sagte Taras. Stürmische Bewegung folgte diesen langsam, fast ruhig gesprochenen Worten. „Gottlob," schrieen die Anhänger des Sophron auf. „O hätten wir schon früher gesprochen!"

„Geht!" wiederholte Taras. „Wem sein Gewissen nicht erlaubt, länger meinem Befehle zu gehorchen, erhebe die Rechte." Etwa vierzig Männer streckten die Hand empor. Es waren, die persönlichen Freunde des Taras abgerechnet, gerade die wackersten Leute der Schaar. Taras seufzte tief auf. „Tretet neben die Tanne dort," sagte er. „Ich werde später mit Euch reden und jedem seinen Antheil am gemeinsamen Besitze ausfolgen. Vorher habe ich noch mit den anderen Abrechnung zu halten." Er richtete sich stolz empor, und seine Augen blitzten zürnend. „Tritt hervor, Jwon Pistal!" rief er gebieterisch.

Der Riese zauderte und mußte von seinen Genossen fast mit Gewalt vorwärts geschoben werden. „Warum muß denn ich es sein?" murrte er. „Du weißt ja ohnehin, was wir wollen," begann er dann verlegen. „Es ist ja auch im Grunde nichts Unrechtes.. Nein, wahrhaftig nicht," fuhr er, immer muthiger werdend, fort. „Sieh', Hetman, da gehen wir also zum Beispiel nach der Bukowina, um für diese verdammten Wlachen, deren Sprache wir nicht einmal verstehen, die Arbeit zu besorgen. Was muß sich nun jeder von uns armen Kerlen denken, während wir so dahinreiten?! Vielleicht werden sich die Gutsherren wehren, oder es liegen Soldaten in den Dörfern, im schlimmen Falle trifft uns also eine Kugel und bläst uns das Leben aus, oder wir werden zu Krüppeln geschossen. Im besten Falle aber, nun, dann ist eben der Gutsherr, der uns nie etwas angethan hat, ein todter Mann, und diese [illegible] Wlachen kommen wieder zu ihrem Gelde und sind von aller Noth befreit. Wir aber?! Wir ziehen eben als arme Hascherl ab, wie wir gekommen sind! Nun, Hetman, Du nennst Dich ja einen Hüter des Rechtes, Du mußt einsehen, daß dies zu wenig ist! Was würde es Dir schaden, wenn Du gestatten würdest, daß wir mit den Bauern das erkämpfte Geld theilen? Bedenke, wir sind es doch, die es für sie verdienen. Und dann, Taras, schickt es sich denn wirklich, daß es in einem Lager tapferer Kämpfer zugeht wie in einem Kloster?" — „Genug!" unterbrach ihn Taras. „Und wenn ich es nun auch ferner weigere?" — „Dann, Taras", entgegnete der Riese mit verlegenem Lächeln, „dann werden wir eben den Kampf gegen das Unrecht unter einem anderen Hetman fortsetzen, der minder streng denkt, wie Du."

Taras wendete sich an die Genossen des Mannes. „Wer diesem Menschen zustimmt, hebe die Rechte empor." Es waren etwa fünfzig Leute, darunter solche, in deren Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit Taras bis zu dieser Stunde das größte Vertrauen gesetzt hatte. Aber er schien weder überrascht noch betroffen. „Gut," sagte er. „Tretet zur Rechten. Auch Euch soll werden, was Euch gebührt." Dann trat er auf Ilko zu. „Und wie steht's mit Dir?" fragte er. „Willst auch Du gehen?"

„Auf meinen Willen allein kommt es nicht an", erwiderte der „Edelfalke" finster, „sonst wären wir schon vor Monaten gegangen. [illegible] ... mehr bei ihm, so fragt es sich, ob er Euch Ungerechtigkeit zumuthet, daß Ihr beim Eintritt nicht voraussehen konntet. Wenn ja, so könnt Ihr gehen; wenn nicht, so müßt Ihr bleiben!' Darum sind wir noch heute hier. Aber ebenso richtig ist, daß wir Deine Reden beim Eintritt anders verstanden haben, als Du. Darum haben wir beschlossen, Dir den Vorschlag zu machen: Führe uns zum ‚Schwarzen See' vor meinen Vater! Tragen wir ihm unsere Sache vor. Ist er dafür, daß wir Dir ferner folgen, so wird es ge-

The MERCHANTS BANK of CANADA

Kapital $6,900,000. Reserve $6,911,050.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.

Sparkassen-Departement in allen Branchen.

Humboldt Zweig: A.S.J.GALLOWAY, Manager.

Humboldt Realty Comp., Ltd.

Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen wollen, besuchen Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrätig zum sofortigen Verkaufe.

Stadteigentum. Wollen Sie eine Geldanlage machen, die Sie niemals gereuen wird? Wenn so, „Parkview", Humboldt's Residenz-Zentrum, bietet diese Gelegenheit.

Anleihen. Wir haben Geld im Ueberfluß zu verleihen.

Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgefertigt. Versichern Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude.

Schreiben Sie um unsere Land-Liste oder sonstige Auskunft.

HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Umzugs-Bekanntmachung.

Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Vorrat zu fassen, ziehen wir in das Doris-Gebäude um, eine Türe südlich von der Stadthalle, woselbst wir in der Lage sein werden, Ihnen noch weit besser dienen zu können wie früher.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapeten, Linoleums, Gardinen, Betten, Sprungfedern, Matratzen, Kissen, und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität.

A. J. WADDELL,

HUMBOLDT Eine Türe südlich von der Stadthalle.

Fragen Sie nach

Drewrys Redwood Lager

gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.

Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.

SASKATOON, SASK.

Annonciert im St. Peters Bote!

Jetzt ist Ihre Gelegenheit!

Ich habe Tausende von Acres Landes überall in der Umgegend zu verkaufen, zu Bedingungen, die Sie kaum wieder erhalten. 50 Cts. bis zu $1.00 per Acre in bar; der Rest in 9 bis 13 jährl. Zahlungen. Sprechen Sie in meiner Office vor, oder schreiben Sie wegen irgendeinem Viertel, das Sie wollen, an

JOHN Q. BRANDON

Farm-Ländereien und Hypotheken-Anleihen

HUMBOLDT, SASK.

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahnen und -Abzeichen,

Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.

Reiche Auswahl religiöser Artikel.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd.

223 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Ihre Freunde

werden Ihr

Brot, Kuchen und Pasteten

beloben, wenn Sie gebrauchen

McNab Flour Mills, LIMITED

HUMBOLDT, SASK.

L. J. Lindberg

Oeffentlicher Notar usw. Ländereien, Anleihen, Versicherungen. — Agent für die Cockshutt Plow Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Nichols Dreschmaschine Co., Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers Blitzableiter. Man wende sich an

L. J. Lindberg Muenster, Sask.